

## GESCHICHTE(N) DER GALVANIK

EINE ARTIKELREIHE DES DGO-FACHAUSSCHUSSES EDELMETALLE

### EINGANG ZUM PARADIES

Die Paradiestüre am Baptisterium in Florenz ist eines der markantesten Kunstwerke des christlichen Abendlandes. Ihre galvanoplastische Nachbildung wurde jetzt 100 Jahre alt. Galvanoformung und Vergoldung standen am Anfang der Galvanotechnik. Schon 1838 befasste sich Moritz Ilennann von Jacobi in St. Petersburg mit der Galvanoformung, Werner von Siemens erhielt 1842 ein Patent auf sein Vergoldungsverfahren. Die Württembergische Metallwarenfabrik in Geislingen hat ebenfalls früh die Möglichkeiten beider Verfahren erkannt und wichtige Beiträge zu ihrer praktischen Anwendung erarbeitet. Deshalb bestellte das Städtische Museum Stettin im Jahr 1911 bei der WMF-Abteilung „Galvanoplastische Kunstanstalt Geislingen“ eine Kopie der Paradiestür.

Diese Bronzetür hat enorme Ausmaße: 6 m Höhe, 4 m Breite und ein gewaltiges von 2000 Kilogramm.

Sie bestand aus zehn feuervergoldeten Bronzetafeln mit starken Hinterschneidungen - eine ganz besondere Herausforderung für die Abformung. Die Spezialisten bei der WMF entschieden sich deshalb, sowohl die Kerngalvano-Methode als auch eine modifizierte Hohlgalvanoformung anzuwenden. Dazu wurden zunächst Leimformabdrücke genommen. Denn wegen der starken Hinterschneidungen wären direkte Gipsabdrücke nicht gelungen. Davon wurden wiederum Bleiabgüsse hergestellt. Diese konnten dann in eine Masse aus heißgeknetetem thermoplastischem Guttapercha gepresst werden, so dass die erkaltete Form als Galvano-Negativ verwendet werden konnte. Für größere Teile wurde die „Guttapercha-Saugmethode“ angewendet. Die Guttaperchaformen wurden dann mit Graphitpulver leitfähig bestreut, gebürstet und galvanisiert.



Abb. 1: Die Nachbildung der Paradiestür aus Florenz, steht heute im Eingang des WMF-Gebäudes in Geislingen

Zum Galvanisieren standen große Bronzebäder mit Hebevorrichtungen zur Verfügung. Expositionszeiten von mehreren Wochen waren notwendig, um Schichtstärken von 2 - 4 mm Bronze zu erzielen. Um zu dicke Auflagen an den exponierten Relieftteilen zu vermeiden, musste das Galvanisiergut immer wieder aus den Bädern genommen und diese Stellen mit imprägnierten Tüchern abgedeckt werden. Danach wurden die Teile zusammengelötet, die Paradiestür mit

imprägnierten Tüchern abgedeckt und nur die Löt-nähte freigelassen, damit sie nachgalvanisiert werden konnten. Auch heute noch eine beeindruckende Präzisionsarbeit! Zum Schluss wurde das gesamte Kunstwerk galvanisch vergoldet. Dies war ebenfalls nicht einfach, denn Goldschichten mussten damals noch mechanisch nachgearbeitet werden.



Abb. 2: Ausschnitt Joseph und Benjamin aus dem rechten Türflügel  
Geschaffen wurde die Paradiestür von Lorenzo Ghiberti zwischen 1425 und 1452. In zehn quadratischen, feuervergoldeten Bronzetafeln stellte er Begebenheiten aus dem Alten Testament dar. Dabei machte er sich die um 1420 entdeckte Zentralperspektive in der Reliefplastik erstmals zunutze.



Abb. 3: Der Untergang von Jericho

Das Prädikat „Paradiestür“ für das Ostportal des romanischen Baptisteriums auf dem Domvorplatz von Florenz geht auf Michelangelo zurück. Er soll gesagt haben, „dass die Schönheit dieser Tür sie würdig macht, den Eingang zum Paradies zu schmücken“.



Abb. 4: Lorenzo Ghiberti


Um dieses herausragende Werk der Frührenaissance zu sehen, muss man nicht mehr nach Florenz fahren, denn die galvanoplastische Zweitfassung konnte vor genau hundert Jahren vom Auftrag gebenden Museum wegen des Weltkrieges und der folgenden Inflationszeit nicht mehr bezahlt werden, so dass die Paradiestür 1928 wieder an den Ort ihrer Entstehung zurückkam. Übrigens ist die Geislinger Replik heute authentischer als das Original in Florenz selbst, das wegen umweltbedingter Korrosion sehr gelitten hatte, ehe es in ein Museum gebracht wurde.



Abb. 5: Das Baptisterium in der Altstadt von Florenz

Die Nachbildung der Paradiestür schmückt vorläufig nun nicht den Eingang zum Paradies, sondern den Haupteingang der WMF in Geislingen. Kunstfreunde können dort das geniale Kunstwerk von Lorenzo Ghiberti bewundern und gleichzeitig über die kunsthandwerklichen Fähigkeiten der Geislinger Galvaniseure und ihrer Kollegen schwärmen und staunen.

**Autor: Hasso Kaiser, Schwäbisch Gmünd**



**Deutsche Gesellschaft für Galvano- und Oberflächentechnik e.V.**

Giesenheide 15 · 40724 Hilden · Tel. +49 (0) 2103 25 56 50 · Fax +49 (0) 2103 25 56 56 · [dgo.info@dgo-online.de](mailto:dgo.info@dgo-online.de) · [www.dgo-online.de](http://www.dgo-online.de)